

# Halle'sches Tageblatt.

Zweimachtzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Verlagsziffern 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Mittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate bedecken sämtliche Annoncen-Blätter.

Nr. 23.

Freitag, den 28. Januar.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Annoncen bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Raubestraße 6, Ludw. Kramer, Dienitz.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 S. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

## Telegramme.

**Petersburg, 26. Januar.** Die „Agence Russe“ erklärt die Nachricht, der englische Botschafter habe bei dem russischen Kabinett angefragt, bis wohin Rußland nach dem Kampfe gegen die Tele-Turkmenen seine Grenzen in Centralasien auszubehnen gedente, für falsch.

Prinz Ferretien bleibt Generalconsul in Rumelien und ist nicht zum Gefandten in Belgrad ernannt worden. Die Verhandlungen mit der römischen Kurie sind noch nicht zu Ende geführt, sondern werden durch Wostolow, der sich zu dem Ende gegenwärtig nach Rom begibt, fortgesetzt.

**Paris, 26. Januar.** Die Mächte haben sämtlich dem Antrag der Pforte auf Eröffnung von Verhandlungen über die griechische Frage in Konstantinopel im Prinzipie zugestimmt; man erblidet in dem Vorschlage der Pforte an und für sich ein Anzeichen dafür, daß dieselbe geneigt sei, über die Konventionen der Note vom 3. Oktober d. J. hinauszuweisen. Die Verhandlungen werden, wie bereits bekannt, nicht den Charakter einer Konferenz tragen, sondern von den einzelnen Botschaftern mit der Pforte geführt werden.

Von London wird hier ein Telegramm verbreitet, wonach die Mächte gegenwärtig über die Bedingungen verhandeln sollen, unter denen eine Konferenz in Konstantinopel zusammentreten könnte. Es würde 1) verlangt, absolute Gehörhaltung der Diskussionen, 2) solle Griechenland nicht zur Konferenz zugelassen werden, 3) solle die Türkei eine neue Grenzlinie aufstellen, 4) solle im Falle der Annahme einer Grenzlinie über deren Ausfüßung Beschluß gefaßt werden und 5) solle Griechenland davon verständigt werden, daß Europa, wenn Griechenland nicht die Beschlässe der Konferenz annähme, keinerlei Verpflichtungen mehr gegen Griechenland haben würde.

Der gesammte Inhalt dieses Telegramms ist, wie in untrüben Kreisen berichtet wird, gänzlich ungenügend. Untrüben ist nur, daß die Mächte, dem Wunsche der Pforte entsprechend, sich bereit erklärt haben, mit ihr in Konstantinopel in Verhandlungen einzutreten, welche Verhandlungen aber nicht in Form einer Konferenz, sondern von dem einzelnen Botschaftern mit der Pforte geführt werden sollen.

**London, 25. Januar.** Unterhaus. Im dem weiteren Verlaufe der Sitzung beantragte der Premier Gladstone

die Priorität für die Beratung der Bill zum Schutze der Person und des Eigentums in Irland und die ununterbrochene Fortsetzung der Beratung bis zur Erledigung der Bill. Der Antrag wurde von den Irländern bekämpft. Die Debatte über denselben dauert noch fort und dürfte voraussichtlich die ganze heutige Sitzung in Anspruch nehmen.

**London, 26. Januar.** Unterhaus. Bei der Fortsetzung der Bill zum Schutze der Person und des Eigentums in Irland wurde der Deputierte Bigger wiederholt zur Ordnung gerufen. Der Sprecher des Hauses beschuldigte Bigger der Mißachtung gegen seine (des Sprechers) Person. Der Generalsekretär für Irland, Forster, stellte gegen Bigger den Antrag auf Suspendierung während der Sitzung, der Antrag wurde mit 160 gegen 30 Stimmen angenommen. Die irischen Deputierten beantragten darauf die Vertagung der Debatte, der Antrag wurde nach langer Diskussion mit 269 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Der irische Deputierte Gray beantragte darauf die Vertagung des Hauses; auch dieser Antrag wurde mit 277 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Die Beratung des Gladstone'schen Antrags wurde sodann fortgesetzt. Am 12 Uhr Nachts beantragte der Deputierte Evans aufs neue die Vertagung der Debatte. Gladstone erklärte, im Hinblick auf die Ralität der irischen Deputierten müsse er dem Hause die Fortsetzung der Sitzung empfehlen, bis die Frage der Priorität der Beratung der Bill definitiv entschieden sei, Northcote sprach sich in gleichem Sinne aus. Die Beratung dürfte voraussichtlich die ganze Nacht hindurch fortgesetzt werden.

Die Sitzung des Unterhauses dauerte heute Vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr ununterbrochen fort. Die irischen Deputierten brachten immer neue Anträge auf Vertagung der Debatte ein; die Anträge wurden, einer nach dem andern, von der Regierung bekämpft und vom Hause abgelehnt. Wann der parlamentarische Kampf endet wird, ist noch gar nicht abzusehen. Um 10 Uhr Vormittags trat Parnell, welcher eben von Dublin angekommen war, ins Haus und wurde von den irischen Deputierten mit förmlichem Hoch begrüßt.

**Unterhaus (Schluß).** Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte der Premier Gladstone, daß die Regierung kein Kompromiß acceptieren könne. Ueber seinen Prioritätsantrag müsse entschieden werden, und nachdem dies geschehen sei, werde die Beratung der Bill Forster's morgen fortgesetzt werden. Schließlich wurde der Antrag Gladstone's mit 251 gegen 33 Stimmen angenommen. Die Annahme erfolgte um 2 Uhr, also nach einer Sitzung von 22 Stunden. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

**London, 25. Januar.** Nach einer Meldung des „Australischen Bureau“ aus Buenos Ayres von heute sind zwei Regimenter chilenischer Truppen beurlaubt worden.

Der chilenische und der argentinische Minister des Auswärtigen versicherten, daß der Frieden zwischen beiden Ländern als gesichert zu betrachten und daß ein vollständiges Einverständnis hergestellt sei. Der Friedensvertrag dürfte vorläufig, sobald der Kongreß zusammentreten ist, unterzeichnet werden.

**London, 26. Januar.** Einzelne Theile des Tower, welche sonst dem Publikum geöffnet waren, sind auf Anordnung des Kriegsministers geschlossen worden, aus Besorgnis vor feindlichen Attentaten.

**Dublin, 25. Januar.** Prozeß Parnell. Die Geschworenen zogen sich Mittags zurück, um über das Verdacht zu beraten. Um 5 Uhr Nachmittags ließ der Richter die Geschworenen rufen und richtete die Anfrage an dieselben, ob sie ihre Entscheidung getroffen hätten. Der Präsident erwiderte, die Geschworenen seien noch nicht einig geworden und sagte hinzu, daß die Erzielung einer Einigung wenig wahrscheinlich sei. Der Richter forderte die Geschworenen auf, sich aufs Neue zurückzuziehen. Um 8 Uhr Abends legten die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück, ihr Vorsitzender erklärte, sie würden sich über einen Wahrspruch niemals einigen können. Der Richter erklärte darauf, er könne nach den heute stattgefundenen Manifestationen auf ein freies und einstimmiges Verdict keinesfalls rechnen und löste die Jury auf. Parnell wurde, als er den Sitzungssaal verließ, enthusiastische Ovationen dargebracht.

## Geotzpe erklärt.

Im Nachstehenden veröffentlichten wir der Reihenfolge nach die Depeschen, welche, uns im Laufe des heutigen Vormittags zugegangen, das siegreiche Vordringen des Generals Stobeleff bei der Belagerung des so blutig vertheidigten Geotzpe beschreiben.

**Petersburg, 25. Januar.** Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß General Stobeleff beschlossen hat, im Hauptwall von Geotzpe eine hintereinander Beschießung zu legen und bei hervorgerufener Verwirrung unter der Befestigung den Sturm zu versuchen. Es könnte dies bereits geschehen sein, da Nachrichten von dort nach hierher circa 6 Tage Zeit brauchen. Man ist hier über die Sachlage vor Geotzpe in großer Sorge. Recht peinlich berührt es, wenn jetzt die persönlichen Gegner Stobeleff's — und deren hat er unter den hochstehenden russischen Militärs eine ganze Menge — ihre Schadenfreude über die gefährliche Lage kaum verbergen können. Dieselben werden unbedingt den Stab über ihn brechen, wenn der Sturm misslingt. Anders steht es mit den Gegnern des Feldzugs gegen die Festungen überhaupt. Unter ihnen befindet sich auch, was kaum in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, Voris Melnikoff; derselbe war von vorne herein gegen diesen Feldzug, verlangt aber jetzt, nachdem derselbe erst begonnen worden ist, die energische Durchführung. — Russische Offiziere, welche

## Saat und Ernte.

Novelle von E. v. d. Horst.

(Schluß.)

Er antwortete nicht, aber als sie am nächsten Morgen allein ausgehen wollte, bat er sie, die Entscheidung noch zu verschieben. Olivia schüttelte den Kopf. „Es ist besser so!“ Und dann war sie hinaus, — er sah ihr halb ärgerlich, halb lächelnd nach.

Es mochte ein Uhr Mittags sein, als das junge Mädchen zurückkehrend auf der Treppe mit Bornaau zusammentraf, selbst durch den Schleier sah er ihre Blässe. „Nun, Fräulein Harland,“ fragte er erlöst, „Sie haben sich zu Fuß hinausgewagt?“

„Olivia ging neben ihm bis zum Wohnzimmer. Heute Nachmittag können wir noch eine Spazierfahrt haben, Herr Bornaau,“ versetzte sie, „mein jetziger Ausflug war Geschäftssache. Man darf nicht in eleganter Equipage kommen, um eine Stellung als Erzherzogin zu suchen.“

„Olivia — und das hätten Sie gethan?“

„Ja!“ sagte sie fest. „Ich ging zu keinem anderen Zweck nach London, wie Sie wissen.“

„Aber — aber ist denn nicht alles anders geworden seitdem?“

Er hatte ihre Handfläche abgestreift und ihren Hut schwingend bei Seite geschleudert, jetzt hielt er die beiden kleinen Hände gefangen. „Ist nicht alles anders geworden, Olivia?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nicht für mich, Herr Bornaau. Ich wünsche hier in England zu bleiben, — auch schon der früheren Verhältnisse wegen. Mein Vater —“

„Sie denken also,“ unterbrach er, „daß ich nach Deutschland zurückkehren und Sie selbst schließlich fremder Willkür überlassen sollte. Sie denken, daß ich ein reiches Mann sein und Sie als Gouvernante das harte Brot der Diensthafte essen lassen könnte?“ — Olivia, verachten Sie mich so — so tief?“

Ihre Lippen bebten. „Wie kommen Sie darauf, Herr Bornaau? Ich möchte mir nichts schenken lassen, — das ist klaut.“

„Sie verachten mich,“ beharrte er, „und ich habe es verdient. Weshalb verschwiegen Sie so sorgfältig die Kränkung, welche Ihnen widerfuhr, als — Baronesse von Leuchtenberg an jenem Tage zum Besuch nach Arnheim kam? Ich will es wissen, Olivia!“

„Wieder schülen Flammen über ihr ganzes Gesicht. „Nichts,“ sagte sie, „nichts.“

„Ich will es wissen,“ beharrte er. Und plötzlich den Arm um ihre Schulter legend, flüsterte er kaum hörbar: „Wollten Sie den Verleumdern, Vagabunden, Schönen —“

„Lied?“

„Weil er unter — unter zwingendem Einfluß handelte, ja!“

Er hob mit sanfter Gewalt ihren Kopf, so daß sie ihn ansehen mußte, in allen seinen Zügen spiegelte sich die qualvollste Spannung. „Und wenn ich seitdem bereit hätte, bittig und schmerzlich bereut? Wenn ich zu spät erkannt hätte, wo für mich das Glück des Lebens zu finden war?“ — „Meine Hand raubte Ihnen alles zugleich, die Brüste erhielt mir das Dajcin, als es rettungslos verloren war, — soll das —“

„D still doch, still!“

Sie litt es, daß er sie küßte. „Lied, ich gebe nimmer, nimmer allein zurück nach Arnheim! — willst du verzeihen, willst du mein Weib werden, du, die ich so schredlich beschuldige, die ich lieben lernte, als alles verzerrt war? — Ja, ja, ich habe dich lieb von ganzer Seele, ich bitte dich, verzieh mich!“

Olivia antwortete nicht, aber die Gewißheit seines Glückes hielt er fest in umschlingenden Armen, Mühen vergangen, ehe eins von ihnen sprach, dann sagte er hastig, als bringe es ihn, ihr alles zu gestehen: „Lied, mein Mädchen, ich fand damals bei meinem Kommen einen Brief des Vaters, in welchem —“

„Olivia lächelte durch Zähnen. „Ich habe ihn gelesen, während er geschrieben wurde, — ich weiß, was du sagen willst.“

„Du?“ rief er in maßlosem Erstaunen, „du?“

„Ja, ich. Du mußt dich wehren, Alfred, du mußt dich frei erhalten, schon deine ersten Worte gegen mich waren

eine Vertheidigung, — glaubst du, ich wisse es nicht? Papa wollte das Beste, aber du — ich gewann dich ja lieb, gerade um dieses Widerstandes willen!“

„Lied!“

„Gewiß,“ sagte sie schluchzend. „Glaubst du, daß ich über mein Herz und meine Hand verfügen lassen würde, ohne —“

„Lied?“ fragte er leise, „Lied, du süßes tapferes Mädchen?“

Und sie suchte nicht, es zu verstecken. „Ja, Alfred, Liede!“

Sein stolzes Gesicht widerspiegelte die verschiedensten Empfindungen, es war kein reines Glück, das er empfand, noch immer mischte sich Unruhe und Selbstanklage hinein. „Es ist, als hätte ich in meinem Herzen leben können, Lied,“ sagte er leise. „Ich verbot dir, den Todten, Vater“ zu nennen, — großer Gott, aber doch nur jenes Briefes wegen, — nur —“

„Und habe ich dir nicht geantwortet, daß ihm mein innerstes Herz diesen Namen immer geben würde, Alfred? habe ich mich nicht überall zu verteidigen bemüht? — Du kamst als Fremder plötzlich hinein in die Verhältnisse der unbefangenen Heimath, ich war das Kind des Hauses; du kamstest Papa nur aus Barmherzigkeit, ich war seine geliebte, verhäßliche Tochter, — konnte ich das ausgleichen ohne Kampf?“

Alfred senkte unwillkürlich. „Lied,“ sagte er, „weshalb hat mich Papa in offenkundiger Ablicht der Heimath so ferngehalten?“

„Das ahnst du nicht? — Denk an den armen Ebers, an die vielen älteren Leute in der Stadt, welche dir über früher Geschehenes Mittheilungen machen konnten! Sein Sohn sollte dem unralten Eas von der Liebervergeltung der Sünde nicht anheimfallen, darum hielt er ihn fern, — aus Liebe, Alfred, aus warmer Liebe, das versteh' nie!“

Er zog sie tief erschüttert an seine Brust, wortlos, ja ohne Kuß, er sah nur glücklich und still in die jungen Augen, aus denen ihm so viel Liebe, so viel offene treue Hingebung entgegenstrahlte. Keines von beiden sprach, aber was sie dachten, war Friede und Versöhnung. Das

Land und Leute genau kennen, behaupten, daß die angeblichen Ausplünderungen russischer Karawanen durch die Tesingen gar nicht stattgefunden haben, da durch das Gebiet der Tesingen niemals russische Karawanen gezogen sind. Der jährige Feldzug wurde bekanntlich beschlossen, um die Tesingen für jene angeblichen Räubereien zu bestrafen.

**Petersburg, 26. Januar.** Laut Nachts eingelaufener Depesche ist der Witten-Angriff Stoboleffs geglückt. Geostepe ist erlöhnt! Vollständigster Sieg! Die Besatzung, die Geschütze und die Geschütze sind in Händen des Siegers. Die Verluste sind beiderseits so bedeutend, wie sie sonst nur bei einer Schlacht zu sein pflegen.

**Petersburg, 26. Januar.** Ein offizielles Telegramm aus Tiflis vom 25. d. Mts. meldet: General Stoboleff berichtet, wegen der Anhäufung von in Verwesung befindlichen Leichen vor und hinter den russischen Positionen und bei der Unmöglichkeit, dieselben ohne neue Verluste wegzuräumen, sei er am 19. d. Mts. von dem 40. Jaden vom Hauptquartier Beobachtungspostume aus mit den Tesingen in Verbindung getreten, um denselben vorzuschlagen, ihre Leichen fortzuschaffen. Es fand hierauf eine einstündige Waffenruhe statt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wurde dem Feinde ferner vorgeschlagen, seine Positionen wieder einzunehmen und das Feuer zuerst wieder zu eröffnen, was derselbe um 4 Uhr Nachmittags anführte, nachdem er uns gewarnt. Dabei sorgte der Feind dafür, daß seine Leute das Feuer nicht früher eröffnen, als bis die russischen Truppen, die sich aus den Tranchées entfernt hatten, in dieselben zurückgekehrt waren. Ueberhaupt war das Benehmen des Feindes ein ehrenhaftes. Der Kampf wurde mit früherer Hartnäckigkeit eröffnet. Die Belagerungsarbeiten dauern fort. Die Verluste der Russen am 16. betragen 1 Soldat tot, 1 Offizier und 4 Soldaten verwundet.

Nachricht. Ein offizielles Telegramm des Generals Stoboleff aus Geostepe vom 24. c. Abends 9 Uhr meldet: Nach blutigem neuntägigem Kampfe wurden heute alle besetzten Positionen des Feindes in Geostepe und Densitpe von uns erlöhnt, der Feind wurde auf der ganzen Linie geschlagen und auf einer 15 Werst langen Strecke von uns niedergemacht. Der Sieg ist ein vollständiger. Wir haben eine Masse Geschütze und Munition, sowie Lager- und Proviantvorräte erbeutet. Unser Verlust wird festgestellt, der Verlust des Feindes ist sehr groß. Unsere Truppen kämpften wahrhaft heldenmüthig.

### Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorhergehende Telegramme.)

**Berlin, 26. Januar.** Die „Provingial-Correspondenz“ meldet:

Der Volkswirtschaftsrath wird am Donnerstag (27.) durch den Präsidenten des Staatsministeriums, Fürsten v. Bismarck, eröffnet werden.

Das Unfallversicherungsgesetz, welches vom Bundesrath in die betreffende Ausschüsse verwiesen ist, wird demnächst auch Gegenstand der Berathung im Volkswirtschaftsrath werden, da unter Berücksichtigung des Botoms desselben die preussische Stimme im Bundesrath mit Anweisung versehen werden soll.

Auch der Gesetzentwurf über die Annahmen hat die Genehmigung Sr. Majestät bebüßigt demnächstiger Vorlegung an den Bundesrath und der Berathung im Volkswirtschaftsrath gesunden.

Das Abgeordnetenhaus trat in seiner heutigen Plenarsitzung in die Berathung des Antrages des Abg. Dr. Windthorst auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Straffreiheit des Sakramentspendens und des Messelens.

große Mysterium des Menschenlebens lag offen vor ihren Blicken, die alte Schuld war gelöhnt und aus Irrthum und Leid erlöste neues unergänliches Glück, neuer reicher Segen.

Draußen auf dem Korridor fragte in seinem wunderbaren Englisch der geistliche Herr den Kellner, ob Fräulein Hartland bereits zu Hause sei, und dann, als die Gruppe im Zimmer so plötzlich seinen Blicken erschien, blieb er zuerst voll unwillkürlichen Entsetzens ganz still und rief darauf als Glückwunsch aus Herzensgrund ein: „O Himmel, das hat Mühe gekostet!“ — wodurch dann freilich der Zauber verlohren, aber auch eine frohe glückliche Stimmung, ja ein herzlich lachendes Herzergerinnen wurde. „Nur eins ist Bedingung!“ rief er dem Herr hinzu, „die Hochzeit feiern wir zu Hause auf Auenstein!“

Und so geschah es. An einem Waiatage legte er die Hände der Glücklichen zum ewigen Bunde ineinander. Jetzt war alles Begonnen vollendet, alle Fragen erledigt, es war geworden, wie der Todte gestift, nur auf anderen Wegen, als menschliche Kurzsichtigkeit vorausbestimmen zu können glaube. Alfred und Olivia standen im Abendbunde an seinem Grabe, jetzt Mann und Weib, jetzt eins im Herzen für alle Zeit, und durch ihre Erinnerung wehten grüßend jene Worte des Bräutigam: „Denk, daß es zwischen Himmel und Erde eine Stätte gibt und daß die Seele deines Vaters“ —

Der Sak war abgedrohen, aber sie konnten beide das Ungeheue, — heute hatte sich's erfüllt, sie wußten es. Weiße Blütenblätter fielen vom Grabe herab auf ihre Stirnen, es war Friede, — Friede.

Neben dem Herrenhause wiesgen in dem neu restaurirten Gebäude rauchende Palmen ihre Hüupter, aber die alten Leute waren nicht betrieblen, sie hatten weiterhin neben der Braut ein neues besseres Wohnhaus erhalten, sie konnten jetzt auch ihren Todten eine würdige Stätte bereiten, und es geschah später nicht selten, daß Alfred hinausritt und im Kreise der alten Männer und Frauen einen Augenblick plauderte — an seiner Seite Olivia, die einst Verleumete, der gute Engel seines Lebens.

Von dem Abg. v. Ruchhaupt (konservative Partei) liegt folgender Antrag zu der ersten Berathung dieses Antrages vor: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen:

in Erwägung, daß die baldige Beendigung des kirchenpolitischen Streites ein dringendes Bedürfnis für den Frieden und die gesunde Entwicklung des Staates wie der Kirche ist, daß insbesondere die Beilegung des Nothstandes, in welchem viele katholische Gemeinden durch den Mangel einer geordneten Seelsorge sich befinden, allen Ernstes anzustreben ist;

in Erwägung jedoch, daß der Antrag des Abg. Dr. Windthorst im Falle seiner Annahme die Gefahr nicht ausschließt, daß damit eine Quelle weiterer Verwicklungen zwischen Staat und Kirche geschaffen und der erwünschte Frieden zwischen beiden mehr gefährdet, als gefördert würde;

in Erwägung, daß die weitere Verfolgung des von der kaiserlichen Staatsregierung in dem Gesetzentwurf vom 14. Mai 1880 betretenen Weges zur Zeit am meisten geeignet erscheint, ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche wieder anzubahnen, über den Antrag des Abgeordneten Dr. Windthorst zur Tagesordnung überzugehen.

Als der Antragsteller Abg. Dr. Windthorst zu Begründung seines Antrages das Wort nahm, zeigte die Hand des Hauses, sowie die Zuhörertribünen noch mehrere Räden, indes füllten sich die Plätze im Hause dieses Wortes. Am Ministerische befindet sich der Kultusminister v. Puttkamer erhebt seinen Kommissar. — Abgeordneter Windthorst betont im Eingange seiner Rede, daß sein Antrag eine eminent friedliche Bedeutung habe. Er komme lediglich mit einer Bitte an das Haus, in Parteien, welche ganz oder theilweise verwalrt, Maßregeln zu genehmigen, welche geeignet erscheinen, den dringenden Nothständen abzuwehren. Er begehre keine Aufhebung, keine Veränderung der Maßregeln; das Ziel, letztere aufzuheben, müsse nebenbei auf einem anderen Wege erstrbt werden. Was er jetzt wolle, sei lediglich durch die Noth geboten, habe einen provisorischen und temporären Charakter und lasse das System der Maßregeln an sich unberührt. Derselben Gesetze, auf welche er in seinem Antrage Bezug nehme, hätten, um andere Zwecke zu erreichen, die heiligsten Handlungen der Kirche mit Strafe belegt. Das wäre an sich ein Widerjinn. Naturrecht sowohl, wie das allgemeine positive Kirchenstaatsrecht Deutschlands und Preußens, ebenso das Völkerrecht garantirten freie Religionsübung und Gewissensfreiheit. Dazu kommen die feierlichen Zusagen der Fürsten, welche dieselben namentlich bei der Besitzergreifung neuer Landesheile diebezüglich wiederholt gegeben hätten. Endlich bestehe der Art. 12 der Verfassung zu Recht. Aber wenn man auch von allen diesen formellen Garantien absehen wolle, so müßte doch das geringste Billigkeits- und Rechtsgefühl den traurigen Nothständen gegenüber zur Abhilfe geneigt machen. Welchen Umfang aber die Veranlagung in der Kirche bereits angenommen, darüber hat der Antragsteller eine Zusammenstellung vorgelegt, wonach in beinahe dem vierten Theile der Pfarrstellen die Seelsorger fehlen. Diejem großen Umfange der Veranlagung gegenüber sei die Behauptung des Kultusministers, daß der Art. 5 des Zulagegesetzes dem Bedürfnisse abhelfen werde, hinfällig. Noch mehr bestrebe ihm der Ausspruch des Ministers, daß sein Antrag die Grundlage der Zulage alterire. Habe doch sein Antrag bei Weitem nicht die Tragweite des Art. 9 der vorjährigen Regierungsvorlage, wonach die Suspension der Maßregeln in das Ermessen der Oberpräsidenten gestellt gewesen. Nun werde auch entgegnet, man könne ja dem Nothstande sehr leicht abhelfen, indem man die geforderte Anzeihe mache, d. h. mit anderen Worten, sich den Maßregeln unterwerfe. Wer so denke, gehe durchaus fehl; der verleihe nichts von dem großen Ernste, mit welchem die Katholiken diesen Kampf geführt. Das könne nur verlangen, wer die katholische Kirche vernichten, oder was noch schlimmer, fälschen wolle. Es handle sich auch gar nicht um die Anzeigepflicht, sondern geradezu um das Verfassungsrecht des Staates. Die Anerkennung des Staatsgerichtshofes bedeute für die Kirche geradehin die Ueberordnung des Staates, eine capitis deminutio ihrer selbst. Wenn man also jene Anzeigepflicht von der Kirche verlange, so verlange man etwas schiedlich Unmögliches! — Die Annahme dieses Antrages werde seine wohlthätige Wirkung üben. Man werde den Landesherren segnen, der denselben gutheißt, und der Regierung Glück wünschen, die solches Gesetz in dieser schweren Zeit zu erlassen im Stande ist.

In der Generaldebatte nimmt sofort das Wort der Kultusminister v. Puttkamer, welcher darauf hinweist, daß der vorliegende Antrag bereits im letzten Sommer von diesem Hause abgelehnt sei und daß der Antragsteller, wenn er schon nach so kurzer Zeit diesen Antrag wieder einbringe, doch hätte wesentlich neue Momente vorbringen müssen — was thatsächlich nicht geschehen sei. Er erwarte demnach auch nicht, daß das Haus heute den Antrag annehmen werde; deshalb glaube er auch der Nothwendigkeit entbehren zu sein, auf den Gegenstand noch einmal erscheidend einzugehen. Wenn wider Erwartung der Antrag die Zustimmung des Hauses erfahren sollte, dann erst werde er in die Lage kommen, in die meritorische Befandlung aller von dem Vordredner herorgehobenen Gesichtspunkte einzutreten. Nur in dem einen Punkte müßte er dem Vordredner entschieden entgegen treten. Der Nothstand sei keineswegs so groß, wie derselbe angegeben. Lediglich um des Artikel 5 willen habe die Regierung das Gesetz vom 14. Juli angenommen; mit Hülfe desselben sei dem Nothstande wesentlich abgeholfen. Die statistischen Angaben des Antragstellers über die Veranlagung der Pfarren seien wesentlich unrichtig. Thatsächlich wären zur Zeit nur 3 pCt. Pfarren und 2 pCt. der Bevölkerung verwaist, indes liege es gewiß im dringendsten Interesse der Regierung, daß auch diese Lücken ausgefüllt würden. Aber man wüßte nicht, was der kirchliche Frieden nimmer durch den Sturmlauf gegen unsere

Gesetze erreicht werde. Das Gesetz vom 14. Juli biete noch für die Dauer dieses Jahres Anknüpfungspunkte genug, welche zum Frieden führen könnten, freilich müßte das von Denen ausgehen, in deren Händen das Schicksal der katholischen Kirche liegt. (Beifall des Bräutigam.)

Abg. v. Hennigsen will auf die Erweiterung der ganzen im Sommer erledigten Frage nicht wieder eingehen, sondern nur das abgelehnte Votum seiner politischen Freunde kurz begründen. Zunächst konstatiert er mit großer Befriedigung die vom Herrn Minister mitgetheilte Wirkung des Gesetzes vom 14. Juli 1880, um zugleich zu erwähnen, daß dieser Artikel in der ursprünglichen Vorlage nicht enthalten gewesen. Der Zweck des Windthorst'schen Antrages sei, lediglich die Agitation wieder zu beleben und die schonenden Gemüther aufzurichten. Die eingebrachte motivirte Tagesordnung sei für ihn unannehmbar; die Art. 1 und 2 seien unklar. Material stehe dem Antrage Windthorst's hauptsächlich entgegen, daß derselbe sich eben auf die weltlichen Funktionen der geistlichen Amtsträger beziehe und der Staat mit Annahme derselben auf seinen berechtigten Einfluß ganz verzichtete werde. Ein schädliches Nachgeben gegen die Forderungen der Kirche ohne eine Hoffnung auf das gleichzeitige Nachgeben von anderer Seite dürfe man dem Hause nicht zumuthen. Die eigentliche Wurzel des ganzen dem Staate aufzubringenden Streites liege in der Errichtung des evangelischen deutschen Kaiserthums. Würde Rom den Haß gegen das letztere aufgeben und sich seinerseits endlich dem Frieden mit dem Staate geneigt zeigen, dann würde auch jenen politischen Freunden der Wunsch des Friedens gewiß erwünscht und willkommen sein. (Beifall des Zustimmung.)

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst protestirt dagegen, daß die Kirche oder seine Partei niemals etwas gegen das deutsche Kaiserthum gesprochen, gesagt oder gethan habe. Auch sei es nicht richtig, wenn der Minister gesagt habe, daß das Zentrum die Wülde des Zulagegesetzes abgelehnt; dasselbe habe für den Art. 5 desselben wohl gestimmt. Die Statistik des Ministers sei nicht zureichend. Der Hinweis auf Rom sei eben nichts Neues; aber niemals würde eine Partei eine solche Forderung begehren, daß sie die Kirche ansehe, die Organisation der katholischen Kirche zu erschlagen. Nach einem Uebers über die Unmöglichkeit des Staates und die Stellung der Mittelparteien kommt der Redner darauf zurück, daß es nicht seine Partei sei, welche das Nichtzustandekommen des kirchlichen Friedens verfühle. Die Macht, den letzteren herzustellen, habe allein der Fürst Bismarck; deshalb müsse man sagen, daß auch dieser die Schuld an dem fortwährenden Kampfe trage. Der Kulturkampf habe seinen nächsten Grund darin, daß man nach Errichtung des neuen deutschen Reiches den Versuch angezigt gehalten, eine deutsche Staatskirche zu schaffen. Da neben habe derselbe allerdings auch seine Dienste im politischen Parteikampfe geleistet. Der Redner schließt schließlich mit dringlichen Worten die Wirkung des Kulturkampfes und bittet — ohne jedoch Hoffnung auf Erfüllung zu hegen — um den vererblichen Wirkungen desselben endlich Einhalt zu thun, den gestellten Antrag, das Minimum der berechtigten Forderungen seiner Partei, anzunehmen.

Abg. Schmidt (Sagan) weist bezüglich des evangelischen Kaiserthums auf das Etändchen hin, das ins Rollen gebracht werden sollte. Der eigentliche Grund des Kollapses Windthorst's liege in der vom Zentrum nicht erwarteten guten Wirkung des Zulagegesetzes. Mit der Annahme des heute vorliegenden Zentrumsantrages würde der Staat seine ganze Position aufgeben und den Boden unter den Füßen verlieren. Wenn gesagt sei, der Kulturkampf sei ein Kampf des Glaubens mit dem Unglauben, so sei das durchaus irrig. Im Gegentheil habe der Staat gerade in unserer Zeit die Aufgabe, christliche Lehre und Gesinnung mit dem ihm zu Gebote stehenden Mitteln immer weiter zu verbreiten. Eine Superiorität der Kirche über ihn aber könne der Staat nicht anerkennen. Die motivirte Tagesordnung könnten seine Freunde nicht für angezigt halten; sie würden den Antrag Windthorst's vielmehr einstimmig ablehnen.

Abg. v. Heldorf (Sagan) spricht im Sinne des Antrages Windthorst's, doch erklärt er nur in eigenen Worten zu sprechen. Die Macht der Kirche könne nur gebogen werden, wenn man scharf unterseide zwischen der answärtigen Macht und dem religiösen Bedürfnis. Einen motus vivendi könne man nur schaffen, wenn man letzteres Bedürfnis beziehe. Man möge nicht vergessen, daß es sich nicht sowohl um das Interesse für die katholische Seelsorge, sondern um den Frieden mit untern katholischen Mitbürgern handle. Wenn ein Sterbender das Sakrament nicht erhalten könne, wenn ein Säugling Meilen weit zur Kirche getragen werden müße, um nach katholischer Ritus getauft zu werden, so könne man sich doch wegen eines solchen Uebelstandes nicht nach Rom wenden. Bei der heutigen Zusammenkunft der Staatsregierung seien die Liberalen jedenfalls nicht verpflichtet, die Kosten des Kulturkampfes allein zu tragen. Auch wenn es keine deutschen Priester wären, sondern nur römische Sendlinge, um welche es sich hier handelt, so halte er doch die Macht des deutsch-patriotischen Sendens in unserm Volke so groß, daß er keine Abdankung des Vaterlandes durch dieselben befürchte. (Beifall im Centrum.)

Abg. Volk redressirt darauf die motivirte Tagesordnung, das Recht, die Sakramente zu spenden und Messe zu lesen, sei stets an gewisse Voraussetzungen geknüpft gewesen. Auf dem Wege des Antrages Windthorst's gelangte man zu einer Freirade, nicht zu einer katholischen, staatslich anerkannten Kirche. Die motivirte Tagesordnung aber wäre in der Hoffnung angebracht, daß die Staatsregierung nochmals müthig den Weg der Gesetzgebung betrete. Das Bedürfnis des Friedens liege jetzt auf allen Seiten verbanden und werde früher oder später zu einer Anerkennung der in der motivirten Tagesordnung ausgesprochenen Grundsätze auch auf der linken Seite des Hauses führen müssen. (Beifall.)

Der Abg. v. Stablewski schilbert gegenüber den bezüglichen Ausführungen des Ministers den vorfindenden Nothstand in der Seelsorge, indem er an einzelnen Stellen aus-

fürte, daß das statistische Material des Ministers belanglos für die Beurteilung der Frage sei. Der Abg. Birchow erklärte sich für einfache Uebertragung zur Tagesordnung, indem er sich, entgegen dem konföderativen Standpunkte, in besonderer Weise im Sinne einer möglichst freien Stellung der Kirche dem Staate gegenüber ausspricht. Den Standpunkt des Abg. v. Hellborn bezogener der fortschrittlichen Redner als einen verfehlten, da durch die Aufhebung der Strafen unter Beibehaltung der gesetzlichen Vorschriften nur der Unbarmherzigkeit des Klerus Vorwurf geleistet würde. Aus dem sehr ausgedehnten Referat des Abg. Windthorst ist als interessant besonders hervorzuheben, daß der Centrumsführer aus den heutigen Verfügungen des Kultusministers, wie er geheimnisvoll andeutete, eine gewisse hoffnungsvolle Richtung zum Entgegenkommen herausgehört haben will. Morgen erfolgt die zweite Lesung des Antrages.

### Preussische Klassen-Lotterie.

(Dritte Gewinne.)  
Berlin, 26. Januar 1881.  
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 163. Königlich preussische Klassenlotterie fielen:  
5 Gewinne von 6000 M auf Nr. 9733 14 020 33 501 52 500 69 070.  
41 Gewinne von 3000 M auf Nr. 1877 5940 6552 13 587 20 148 21 317 27 212 28 696 35 205 35 442 36 190 36 724 37 470 38 626 42 915 45 687 46 404 47 864 48 148 53 370 53 626 54 014 56 840 57 289 57 609 59 900 64 343 64 686 64 959 66 213 66 340 76 003 76 880 77 998 77 994 79 805 81 638 84 997 86 293 90 278 92 333.  
53 Gewinne von 1500 M auf Nr. 4357 6667 7404 7607 10 682 11 289 12 145 17 132 18 525 18 676 26 039 31 287 31 383 31 912 34 385 37 711 38 542 41 481 43 016 45 366 46 451 48 325 49 703 51 676 53 334 57 879 57 905 58 285 59 895 63 460 66 566 66 870 67 317 67 648 69 094 69 587 70 389 70 781 72 561 73 782 76 864 76 879 77 383 79 480 80 569 80 895 84 564 85 561 85 758 89 286 89 934 91 669 94 320.  
86 Gewinne von 600 M auf Nr. 2384 2641 4743 7997 7490 8025 8825 9855 10 091 13 589 13 680 14 499 14 544 14 676 14 796 15 896 16 767 17 864 18 743 19 544 21 378 22 296 22 510 22 809 24 807 24 911 25 797 26 634 27 276 31 834 33 988 34 636 35 795 36 946 38 235 38 592 38 937 41 880 43 182 43 474 44 614 48 368 48 781 49 779 49 781 49 857 49 903 50 756 52 885 52 923 53 259 54 013 54 886 54 716 55 395 55 560 56 143 56 178 57 321 62 130 62 830 63 282 64 767 65 808 66 589 66 835 71 722 72 781 75 067 76 864 76 766 81 455 82 581 84 722 85 116 86 735 88 523 88 870 89 752 90 405 91 094 92 574 93 026 93 506 94 570 94 799.

### Aus Halle und Umgegend.

— Gestern Nachmittag wurde auf der Chaussee zwischen Ammendorf und Halle ein feiner Ständer angehöriger Mann aus Halle von Krämpfen befallen. Ein nach Halle fahrender Schütten, in welchem sich zwei Herren befanden, nahmen den Bedauernswürthen zu sich und brachten denselben nach seiner Wohnung. Ein Samariterdienst!

### Stiftsstand.

Meldung vom 26. Januar 1881.  
Aufgegeben: Der Galanteriewaarenhändler Th. K. W. C. Krüger, Halle und C. A. Pinter, Gräfenhainchen. Geboren: Dem Wärfenmachermeister C. Schenker ein S., H. Wärfenstraße 3. — Eine unehel. T. Harz 5. — Dem Buchhalter W. Eggers eine T., Blücherstraße 9. — Dem Schuhmacher J. Zabe ein S., Harz 43. — Dem Schuhmachermeister C. Lutter ein S., Domgasse 3. — Eine unehel. T. Wilsberg 1.  
Gestorben: Der Handelsmann Eduard Baumgarten, 61 J. 1 M. 13 T. Nephrolitiasis, Schützengasse 20. — Die Wittve Karoline Meuschner geb. Grünhardt, 60 J. 1 M. Schlaganfall, Rathhausgasse 8. — Des Handarbeiters L. Gschwin S. Gustav, 1 M. 8 T. Bronchitis, Brunnen-gasse 10.

### Bericht des Sekretärs des Vortages in Halle a/S. am 27. Januar 1881.

Freie mit Ausschluß der Saure bei Posten auf erster Hand. Weizen 1000 kg defekte Waare 150—180 M, mittlere Qualitäten 188—204 M, feine 213—220 M. Roggen 1000 kg 215—218 M, bessere 218—225 M. Gerste 1000 kg Landgerste meist 160—167 M, bessere und Geyersgerste 180—190 M, eräufte bis 193 M. Gerstenausschlag 50 kg 14,25—15 M. Hafer 1000 kg 147—160 M. Hülsenfrüchte, Bittererbsen 220—230 M, Bohnen 40 kg 10 M. Kimmel 50 kg 26—27 M. Weizen 1000 kg Donau- 150—160 M, amerikanischer 148—152 M. Lupinen 1000 kg 115—120 M. Haselnüsse 1000 kg ohne Schale 250—255 M. Stärke 50 kg 21,50 M. Spiritus 10,000 Vier-Procente loco fest, Kartoffel- 53,25 M, Rüben- ohne Angebot. Weizen 50 kg 27,25 M. Schmalz 50 kg 8—8,50 M. Waltheime 50 kg reme 4,50—5 R., hiesige 5,25—5,50 M. Futtermehl 50 kg 8—8,25 M. Mele, Roggen-, 50 kg 6—6,25 M, Weizenmehl 5—5,10 M, Weizenkleie 5,75 M. Getreide 50 kg loco und auf Termine 7—7,50 M.

### Wetterbericht.

Datum	Bar.	Therm.	Wind	Wolke	Wind		
26. Jan. 2 M.	333,5	7,44	9,3	0,54	332,46	55,1	SW.
10 M.	333,4	13,04	16,3	0,45	332,55	80,4	—
27. Jan. 7 M.	331,2	13,76	17,2	0,46	330,24	81,2	SO.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 26. Januar Abends 2,78, am 27. Januar Morgens 2,78 Meter.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Artern, 26. Januar. Bei der heute hier stattgehabten anderweiten Wahl von Landtagsabgeordneten für den 6. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Merseburg wurden die seitigen Abgeordneten Landrab a. D. von Wedell auf Biesdorf (konservativ) und der Kreisrichter a. D., Amts-vorsteher Schmidt in Derrabüdingen an der Pelme (freikon-servativ), jeder mit 181 Stimmen, wiedergewählt. Die Gegenkandidaten, Prediger Richter in Marienburg und Rentier Moriz Kiese in Artern (beide nationalliberal) erhielten 166 resp. 165 Stimmen.

### Kirchliche Anzeiger.

Synagogen-Gemeinde: Freitag den 28. Januar Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst.  
Sonabend den 29. Januar Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, um 10 Uhr Predigt.  
Kirchen-Verein der St. Ulrichs-Pfarodie. Monatsversammlung: Freitag den 28. d. Mts. Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Stadtküchenbaues. Mitglieder der Gemeinde sind stets willkommen.  
Der Vorstand.  
J. A. Faring, Wächter.

### Vermiethetes.

— (Erdbeben in Agram.) Aus Agram wird unter dem 26. d. M. telegraphisch gemeldet: Späte Morgens um 1/2 Uhr und Vormittags um 11 Uhr fanden abermals Erderschütterungen statt. Seit einigen Tagen ist die Erdbebenwirkung überhaupt wieder intensiver. In der Bevölkerung herrscht Unruhe und werden vielfach trübe Vorstellungen laut, obwohl seit dem 9. November kein Erdstöß nachsoßen Agram angedrückt hat.  
— Ueber eine bestätigte Prognosezeitung schreibt die „Berl. Ztg.“ wie folgt: Nachdem nun auch das Problem gelöst ist, ohne Anwendung von Geleisen per Dampf durch die Straßen zu fahren, dürfte es von Interesse sein, auf ein Gedicht hinzuweisen, welches ein Zeitgenosse Walle's, Erasmus Darwin 1788, veröffentlicht hat. Dasselbe ist betitelt: „The botanic Garden“ und es heißt darin:  
Wald wird das Dampfes Kraft den flüchtigen Wagen  
Die Straß' entlang, die träge Waare durch die Wellen tragen  
In sich'em Gang, zu auf des Windes leichtbewegten Schwingen,  
Durch's Luft'ge Reich  
Dem Adler gleich.  
Wer wird das zuletzt ausgesprochene Problem lösen?

Stuttgart, 26. Januar. Der „Schwäbische Merkur“ veröffentlicht eine von hiesigen Mitgliedern der afrikanischen Gesellschaft ausgedehnte Rundzählung zu Gunsten der Boers im Transvaal. Derselbe ist in den hiesigen beiden großen Zeitungsblättern zur Unterzeichnung aufgelegt worden.

## Schutz den Vögeln!

### Polizei-Verordnung

betreffend die Verpflichtung der Gewerbetreibenden zur Vorlegung der Konzeptionsurkunden an residirende Beamte.  
Auf Grund des § 76 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzial-Rathes in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der ganzen Provinz was folgt:  
§ 1. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche eine nach §§ 16, 24 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 oder nach dem Reichsgeze vom 2. März 1874 (R. G. Bl. S. 19) oder nach etwaigen fernereit ergehenden Vorschriften konzeptionsrechtliche Anlage oder einen Dampfesilbetrieb, oder auf Grund des § 25 der Gewerbeordnung die Genehmigung zu Veränderungen in der Betriebsstätte oder in dem Betriebe einer der vorgenannten Anlagen erhalten haben, sind verpflichtet, die betreffenden Konzeptionsurkunden einschließlich aller dazu gehörigen Zeichnungen und Schriftstücke, sowie der Dampfesil-Revisionsbücher (Nr. 11 des Ministerialregulativs vom 24. Juni 1872 zur Ausführung des Gesetzes vom 3. Mai 1872, betreffend den Betrieb der Dampfesil, S. S. 516) den residirenden Beamten an der Betriebsstätte selbst auf Erfordern jederzeit und unverzüglich vorzulegen oder vorlegen zu lassen.  
§ 2. Unternehmer von Privat-Krank-, Privat-Entbindungs-, und Privat-Ärzen-Anstalten, Schaupiel-Unternehmen, Gastwirths-, Schenkwirths- und Kleinbändler mit Branntwein oder Spiritus, sowie Handwerker und Kleinhändler müssen in gleicher Weise auf Erfordern die ihnen ertheilte Konzeptionsurkunde einschließlich aller dazu gehörigen Anlagen in den Räumen, in welchen das Gewerbe betrieben wird, den residirenden Beamten jeder Zeit und unverzüglich vorlegen oder vorlegen lassen.  
§ 3. Jede Zuwiderbegehung gegen die vorstehenden Vorschriften wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, geahndet. Wladenburg, den 18. Dezember 1880.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, gen. von Patow.  
Vorstehende Polizei-Verordnung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe nach § 78 der Provinzial-Ordnung vom 29. Juni 1875 mit dem 30. Januar c. hier in Kraft tritt.  
Halle a/S., den 25. Januar 1881.

### Die Polizei-Verwaltung vom Hagen.

Der ehemalige Musikdirektor, Arbeiter Franz Dalsowsky aus Groß-Kroischin, zuletzt hier, entzieht sich der über ihn zu verhängenden Polizei-Aufsicht.  
Um gefällige Mittheilung seines Aufenthaltsortes wird ersucht.  
Signalement: geboren am 11. Oktober 1853 in Groß-Kroischin; Religion: katholisch; Größe: 1,72 m; Haare: hellbraun; Stirn: frei; Augenbrauen: hellbraun; Augen: blau; Nase: und Mund: gemischt; Zähne: gesund; Rinn: rein; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gelblich; Gestalt: schlank; Sprache: polnisch und deutsch. Bekleidet mit 1 grauen Rock, 1 grauen Hosen, 1 dunklen Strohhut, 1 schwarzen runden Hut, 1 Paar braune Stiefeln, 1 wollenen Hemd, 1 weißen Chemisett, 1 Paar wollenen Strümpfen.  
Halle a/S., den 24. Januar 1881.

### Offene Stellen

Einen Lehrling sucht:  
F. Weichenborn, Schlossermeister.  
Einen Lehrling sucht zu Ostern  
Schiedemeister Gröber, Besein.  
Einen kräftigen jungen Mann sucht als  
Kausmann  
A. Preller, Birgasse 9.

## Ein junges Mädchen

wird für sämtliche häusliche Arbeiten sofort gesucht Markt 3, II. Etage.  
Ein ordentliches Mädchen aus guter Familie findet zum 1. Februar Stellung als Verkäuferin. Zu erst in der Exped. v. M.  
Eine saubere u. epyliche Frau zur Aufsichtswirthschaft wird z. 1. Febr. gel. Landwehrstr. 7, II.  
Eine anständ. Aufwärterin gesucht durch H. Graefe, gr. Wärfenstr. 7.  
Ein Mädchen als Aufwartung gesucht Augustastr. 11, II.  
Gesucht sof. 1 Verkäuferin f. Fleischergegesch. Anständ. Mädchen für Küche u. Haus finden angenehme Stellen durch Fr. Binnewiss, gr. Wärfenstr. 18.  
Nicht ordentl. Mädchen mit guten Büchern finden sofort und 1 April hier u. ausw. gute St. d. Frau Brieger, Kapellengasse 1.  
Gesucht: Köchinnen, f. Stubenmädchen, 1 Verkäuferin f. Fleischwaarengeschäft u. Kellerburschen.  
1 Stubenmädchen in Hotel u. Mädchen mit guten Zeugnissen suchen Stelle durch Fr. Deparade, gr. Schlamm 10, I.  
Ein junges gebildetes Mädchen, das seine wie bürgerliche Küche gelernt, im Schneidern, Plätten, Wäschearbeiten tüchtig, sucht ihren Kenntnissen entsprechend eine Stelle als Stütze der Hausfrau oder dergl. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen. Off. v. R. G. 498 „Invalidendank“ Leipzig erbeten.  
Ein anst. Mädchen, welches schon einige Jahre sehtst. der Wirtschaft in einem feinen Hause vorgeht, und 3. besitzt, sucht 1. April Stelle d. Frau Brieger, Kapellengasse 1.  
Eine tücht. Kochmamsell w. r. halb Stelle, Köchin, Haus- u. Stubenmädch. erf. f. u. sp. Et. durch Frau Köhler, Kuttelporte 5.

## Vermiethungen

Herrichtenstraße 9 eine herrschaftliche Wohnung, 3 St., 4 R., Küche etc., und 1 H. Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.  
Die 2. Etage Scharng. 2 ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

## Zwiftstraße 8

ist die 1. Etage, 3 St., 3 R., und Zubegeh, zum 1. April zu vermieten, und eine größere Etage auf dem Hofe sofort. Näheres H. Ulrichstraße 16, II.  
Alter Markt 1 find 2 St., 2 R. u. Küche zum 1. April zu beziehen.  
Vogel, 2 St., 2 R. etc., ist an ordentliche Leute zum 1. April zu vermieten  
Blücherstraße 10, p.  
Ein Vogel, best. aus 2 St., R., Küche etc., mit Vorgarten, vor d. Mannischen Thor gel., sofort zu verm., 1. April zu bez. Näh. d.  
H. Graefe, gr. Wärfenstraße 7.  
Eine febl. Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern und Zubegeh, im Preise von 180 M. sofort oder zum 1. April zu vermieten alter Markt 2.  
Eine Parterre-Wohnung v. 2. Etage, 2 Kammern, Küche und Zubegeh ist zu vermieten Leipzigerstraße 5.  
Eine einzelne Etage zu vermieten Leipzigerstraße 5.

## Stube, R., R. (50 Thlr.) Schulberg 1.

Stübch. mit Bett 1. Febr. gr. Ulrichstr. 18, II.  
Febl. möbl. Etage und Kammer an 1 oder 2 Herren. Off. C. S. 1 Exped. d. Bl.  
Ein feiner möbl. Zimmer nebst Kabinett bei guter Aufwartung sofort zu vermieten. Näheres durch  
H. Gräbe, gr. Wärfenstraße 7.  
Möbl. Etage, R. f. 1—2 H. zu verm. Königstraße 15, I, Eing. Landwehrstr.  
Möbl. Etage sofort oder 1. Febr. zu vermieten Charlottenstraße 1, III.  
Möbl. Wohnung Blücherstr. 6, III, r. 1 gut möbl. Zimmer v. Parfstraße 10, III.  
Gut möbl. Etage zu vermieten Parfstr. 5, II.  
Eine ältere Dame sucht in einer anständigen Familie Pension.  
Gef. Offerten unter „200“ in der Exped. d. Bl. erbeten.

### Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition

für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.  
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.



**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Gebr. F. und G. Glöckig** in Liquidation zu Halle a/S., wird heute am 21. Januar 1881 Nachm. 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr **Fr. Hermann Keil** wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 21. Februar 1881 Vorm. 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. März 1881 Vorm. 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinverbindner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Februar 1881 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Halle a/S. **Eidel.**

**Konkursverfahren.**

Ueber das Vermögen der **Wagnarsenhandlerin Auguste Köppe geb. Richter**, vermittelst gewesener Mandat, Inhaberin der Handlung **A. Köppe** zu Halle a/S., wird heute am 26. Januar 1881 Vorm. 8 1/4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auctions-Kommissar Herr **B. Glöckig** zu Halle a/S. wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 26. Februar 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 21. Februar 1881 Vorm. 11 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 8. März 1881 Vorm. 10 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinverbindner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Februar 1881 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Halle a/S.

**Auction.**

Freitag den 28. Januar 1881 Nachmittags 1 Uhr sollen — Gartengasse 10 Hier — verschiedene Möbel, ein Büffet, eine Copirpresse und 19 Flaschen Wein zwangsweise versteigert werden.

**Bischoff, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**

Zum Wege der Zwangsvollstreckung versteigere ich Sonnabend den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr in der „goldenen Kette“ gegen baare Zahlung:

- 1 Billard mit Zubehör, 1 Billardstuhle, 28 Mohrröhle, 24 Gartenstühle, 10 Tische, 1 Büffet, 17 Gardinen, 6 Gaceisenler, Silber, eine Parthie Tafelaufsätze von gemachten Blumen, Blumenkörbe, Blumenstücke u. dergl. mehr.

Halle a/S., den 27. Januar 1881. **Petschick, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**

Sonnabend den 29. Januar c. Vormittags 11 Uhr versteigere ich Leipzigerstraße 71: 1 Badentisch, große und kleine Regale, Schaufenster, 1 Schaufenstervorbau, 1 Comptoirstuhl, 1 Eylinderstuhl, 31 Wände Glaffier, sowie verschiedene Geräthe.

**W. Elste, Auctions-Kommissar.**

Das der Frau Dr. **Sciennius** gehörig gewesene, zu **Giebichenstein** in der **Gartenstraße Nr. 1** belegene herrschaftliche Wohnhaus mit Garten ist durch mich zu verkaufen. Näheres in meinem Büreau zu erfragen.

Halle a/S. **Der Justizrath Krukenberg.**

Ein schöner Gelpelz ist billig zu verkaufen **Klauderstraße 19, 1 Tr.**

**Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben empfiehlt in bekannter Güte unter Dach gelagerte**

**Stückkohle** für 50 Pfg. per Sacklotter ab Grube, 63 — 65 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 48 Pfg.)

**Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Sacklotter ab Grube, ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial.

Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein **Königstrasse 40c, part., Herrenstrasse 2, gr. Ulrichstrasse 19, Sophienstrasse 30, im Souter.** angenommen.

**Hochfeine Glacéhandschuhe für Damen und Herren,** weiße und hellconterte, sehr feine Knöpfe nur 1,25, schwarz, weiß und conterte, sind wieder eingetroffen und empfehle solche à 0,95, 1,00, 1,10 (garantirt fehlerfrei).

**Max Lichtenstein, Leipzigerstr. 54.**

**Flanell-Oberhemden** empfiehlt in großer Auswahl **Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92. Wäsche-Fabrik.**

**Wollene u. Jacken und Beinkleider** für Herren, Damen und Kinder empfiehlt **Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.** Halle, Montag den 31. Januar 1881, Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule

**CONCERT** des akademischen Gesangvereins.

**Programm.**

Ouverture zu „Coriolan“ von Beethoven. — Normannenzug für Solo, Chor und Orchester von Bruch. — Clavier-vortrag. — Chorlieder von Mendelssohn, Rheinberger, Rob. Franz. — Marsch für Orchester von Schubert-Liszt. — Zigeunerleben für Chor und Orchester von Rob. Schumann. — Clavier-vortrag. — Das Thal des Espingo für Chor und Orchester von Rheinberger.

Billets, nummerirt à 2,50 M., unnummerirt à 1,50 M., sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Karmrodt**, Barfüßerstrasse 19, zu haben.

**Otto Reubke, Universitäts-Musiklehrer.**

Freitag den 28. Januar, Abends 7 1/2 (nicht 7) Uhr **IV. Abonnement-Concert** im gr. Saale der Stadtschützen-Gesellschaft unter Mitwirkung von

**Miss Emma Thursby aus New-York** und des Pianisten Herrn **Rob. Fischhof** aus Wien.

Clavierbegleitung: Herr Direktor **Strakosch**.  
Symphonie in D-dur v. **Brahms**. — Conc. f. Pianof. in F-moll v. **Chopin**.  
I. Satz. — Concertarie v. **Mozart**. — Scherzo aus Conc. f. Pianof. in G-moll von **Saint-Saëns**. — Lieder v. **Lassen, Reinecke, Taubert**. — Rhapsodie hongroise v. **Liszt**. — Lieder v. **Brahms, Raff, Taubert**.

Nummerirte Billets . . . . . à 3 M. } bei Hrn. **M. Niemeyer**,  
Unnummerirte Billets . . . . . à 2 M. } gr. Steinstrasse 66.  
**F. Voretzsch.**



**TRAUBEN-BRUNST-BONBONS** von vorzögl. Geschmack und unbed. wohlthunend bei Katarrh, Husten, Verschleimung etc. Schachtel 50 ð — Packete 50 und 30 ð. Da wo neb. gerichl. Schutzmarke — welche auch jedem Bonbon eingepreßt ist — auf Bäckerei und Verschluß fehlt, weisse man die Brust-Bonbons als unecht zurück. Zu haben in Halle a/S. bei Herren **Helmbold & Co.**, Drogenhandlung, Leipzigerstrasse 109; — ferner in Schafstädt bei **C. Apel** — in Bitterfeld bei **G. Ikker**.

Meine seit vielen Jahren rühmlich bekannten

**Brust-Bonbons**

empfehle bei der jetzt so rauhen Witterung angelegentlich.

**H. Schliack, Rannischestr. 11.**

**Stuben-Coak** empfehlen **Klinkhardt & Schreiber, Bauhof.**

Gute Schotenstühle Fleißberg, 3, H. 1.

Mein hier am **Moritzthor 5** belegenes, vorne mit schöner Aussicht nach der neuen Promenade und mit 2 Baden versehenes Haus, welches sich zu jedem gewerblichen Zwecke eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

**Kinder-Schlitten,** elegant und billig, empfiehlt **H. Krause, Vangegasse 1.**

Eine Nähmaschine ist zu verkaufen. Zu erfragen Augustastrasse 13, part., zwischen 12—2 Uhr Mittags.

Ein Stuhlfußel u. Tafel-Klavier, gut im Stande, bill. zu verk. Brunschwarte 15.

1 schlacht. Schwein verk. Vangegasse 17.

2 Paar Schlittschuhe zu verk. Martinsb. 11.

Freitag Abend frische hausgeschlachte Würst und Suppe bei **G. Friedrich.**

Grüne Schnittbohnen, vorzüglich schon im Kochen, sehr schön Saucertopf und eingemachte Preiselbeeren empfiehlt **G. Friedrich, Bärgeße 10.**

**Schaumbrezeln**

tägl. frisch in **F. A. Kell's** Conditorei, gr. Ulrichstraße 27. **Wiederverkäufer Rabatt!**

**ff. Ital. Blumenkohl,** frische geräucherter Malc, ff. Speckkandern, Bücklinge und Sprioten empfiehlt gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

Feinste süße **Semibutter ohne Salz,** à Pfund Mark 1,30, empfiehlt gr. Ulrichstr. 27. **W. Assmann.**

**Maroffeln,** 5 Liter 32 ð, verkauft **O. Winter, Martinsgasse 3.**

Für mein **Colonialwaaren-, Spirituosen-, Tabak-, Cigarren- u. Landesprodukten-Geschäft** suche ich einen jungen Mann als Lehrling. Duerfurt, den 26. Januar 1881.

**F. Schneidewind.**

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann zu Ostern bei uns unter günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten. Halle a/S.

**A. Huth & Co.,** Seidenband- und Weißwaarenhandlung.

Für das **Comptoir** einer größeren Handelsmühle wird per Oftern ein Lehrling gesucht. Selbstgeschriebenes Offert. unter **B. 549** an **J. Barck & Co.** erbeten.

**Vermischte Anzeigen.**

Gründlichen Unterricht in den alten u. modernen Sprachen billigt erf. Jünger. 1, p.

**Schriftliche Arbeiten**

in **Justiz- und Verwaltungssachen** fertigt mit Sachkenntnis **A. Bleser, Schmerstraße 20, I.**

Herrenkleider reinigt chem. sauber u. bügelt auf **Berger, Schneiderstr., gr. Ulrichstr. 23, I.**

**General-Verammlung**

der **Schneider-Sterbelaße** Montag den 31. Januar Nachmittags 4 Uhr im Restaurant zum süßen Brunnen.

Zages-Ordnung: Jahresbericht und Rechnungslegung. Wahl eines Kontrollors und dreier Vorstand-Mitglieder.

Der Vorstand.

**Hallesche freiwillige Turnerfeuerwehr.**

Sonntag den 30. Januar Nachmittags 4 Uhr **Generalversammlung** im Hotel zum goldenen Löwen.

Das Kommando.

**Jahresher Turnverein.**

Montag den 31. Januar Abends 8 1/2 Uhr **Generalversammlung** im **Kothenkaff.**

Zagesordnung: 1) Rechnungslegung. 2) Geschäftliches. Der Vorstand.

**Stadt-Theater.**

Freitag den 28. Januar 1881. 4. Vorstellung im IV. Abonnement. Zum dritten Male:

**Haus Lonei.**

Rustspiel in 4 Akten von **Adolf Brüllongre.**

**Handarbeitstüchchen** verl. **Wühlweg 22.** Ein brauner Beutel ist verloren gegangen. Bitte denselben abzugeben **Wagdeburgerstraße 40a, I.**

Schlüssel verl. Gegen Bel. abzugeben **Restaur. Gutenberg, Königstraße 20 c.**

Ein **Handfod**, enth. ein Stückchen Butter und Eier, stehen geblieben auf dem **Wochenmarkt.** Abgeh. beim **Wühlhändler Name.**

**Travring** gefunden. Austausch giebt die **Expedition d. Bl.**

**Familien-Nachrichten.**

Allen Freunden und Bekannten die trauernde Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter den 26. Januar sanft entschlafen ist. Halle und Frankfurt.

**Wilhelm Ran.**

**Dank.**

Allen denen, welche unterm theuren entschlafenen Schwager und herzigen Sohn, dem Lehrer **Karl Ohme** bei seiner Beerdigung die letzte Ehre erwiesen und uns ihr so wohlthunendes Beileid durch Wort und That bezeugten, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Halle, den 27. Januar 1881. **Otto Müller und Kinder.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. H. Lemann in Halle.**

(Hierzu eine Beilage.)